

PJ-Aufenthalt an der Universitat Internacional de Catalunya, Barcelona im Wintersemester 2023/24 - Chirurgie-Tertial -

Vorbereitung:

Für mein PJ wollte ich gerne für ein Tertial nach Spanien reisen, da ich dort bereits ein Erasmus-Semester verbracht hatte und dieser für mich eine sehr spannende und bereichernde Erfahrung war, die ich gerne wiederholen wollte. Ich habe mich etwa ein halbes Jahr im Voraus für einen PJ-Aufenthalt im Fach Chirurgie in Barcelona beworben. Hierzu habe ich zunächst die „Standard“-Bewerbungsunterlagen an das Zentrum für Internationale Beziehungen der medizinischen Fakultät (ZibMed) geschickt. Hierzu ein Hinweis: Für Praktika in Spanien ist ein negativer Nachweis über Sexualdelikte notwendig, weswegen ich ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis beim Bürgeramt beantragen musste. Hierfür braucht man eine Bescheinigung von der Universität, dass dieses benötigt wird, da sich die BeamtInnen sonst sehr ungerne die Ausstellung in die Wege zu leiten. Außerdem sollte man sich, wie bei allen Studien-Auslandsaufenthalten, über einen ausreichenden Versicherungsschutz informieren (hier gibt es für Studierende sehr gute und günstige Optionen) und einen vollständigen Impfstatus vorweisen können. Nach der Zusage durch das ZibMed hat mich dann die empfangende Universität, die Universitat Internacional de Catalunya (UIC), kontaktiert. Meine Bewerbungsunterlagen und Rotationswünsche musste ich dann auf einer Website der Universität hochladen und wurde im Anschluss per E-Mail von Frau Gemma Puga vom International Office (movilidadmedicina@uic.es) kontaktiert, um die Feinheiten des Auslandsaufenthaltes abzusprechen. Da ich das Tertial im Wintersemester ablegen wollte, gab es zunächst ein paar Schwierigkeiten in der Organisation, da im Dezember keine Praktika an der UIC belegt werden können und ich somit nicht auf 16 Praktikumswochen kam. Frau Harms vom ZibMed hat mir dann aber geholfen, eine Einigung mit der UIC zu treffen: Schlussendlich haben wir uns auf einen kürzeren Zeitraum von 12 Wochen bis zum 1.12. geeinigt, da ich meine anderen PJ-Tertiale bereits organisiert und somit nicht verschieben konnte. Die fehlende Zeit habe ich Urlaubstage genommen. In einem letzten Schritt musste ich dann noch auf einer Website der UIC ein Learning Agreement erstellen, alle notwendigen Informationen hierzu erhält man aber Schritt für Schritt per Mail. Als dann alles besprochen war, wurde mir mitgeteilt, dass ich meine Praktika am Hospital General de Granollers, einer Stadt etwa 20 Kilometer außerhalb von Barcelona, absolvieren könne. Dieses Krankenhaus ist bereits vom Landesprüfungsamt anerkannt, sodass keine Äquivalenzantrag-Stellung nötig war. Zur sprachlichen Vorbereitung habe ich mit einer Online-Akademie mein Spanisch vertieft, die sowohl aufgezeichnete Videos als auch Live-Klassen anbietet. Die Akademie eignet sich besonders gut, wenn man bereits ein A2-Level hat, da die meisten Inhalte ab B1 und aufwärts angedacht sind. Ich kann euch dieses Programm sehr empfehlen, da es mir bei der Verbesserung meines Spanisch sehr geholfen hat und ich auch während meines Auslandsaufenthaltes damit gut lernen konnte (errequeele.com).

Aufenthalt in Barcelona:

Kurz vor Beginn des Aufenthalts erhielt ich eine Mail und wurde gebeten, die notwendigen Dokumente zum Datenschutz, eine Kopie meines Personalausweises und das erweiterte polizeiliche Führungszeugnis an das Studierenden-Sekretariat des Krankenhauses in

Granollers zu senden (documentaciopractiques@fphag.org). Weitere Formalitäten gab es dann nicht mehr zu beachten, Studiengebühren sind ebenfalls nicht zu bezahlen. Ich habe für meine Mobilität das SMP-Erasmus-Stipendium erhalten.

Die Wohnungssuche in Barcelona gestaltet sich etwas schwierig, da es sich natürlich um ein beliebtes Urlaubsziel und eine der bekanntesten Städte Spaniens handelt. Da ich bereits wusste, dass ich mein Tertial außerhalb der Stadt absolvieren würde, haben mein Freund und ich direkt in einem vom Zentrum entfernten Stadtteil in Nähe zur direkten Bahnlinie nach Granollers gesucht. Schließlich sind wir im Viertel Sant Andreu fündig geworden, welches in etwa 20-30 Minuten mit der Metro vom Stadtzentrum erreichbar ist. Die Wohnung haben wir über Idealista.com gefunden. Die monatliche Miete lag pro Person bei 650€, die Kautions betrug ebenfalls eine Monatsmiete. Sant Andreu war ursprünglich ein Dorf, welches durch das Wachstum Barcelonas irgendwann von der Stadt „verschluckt“ wurde. Seinen lokalen Charakter hat es aber auf jeden Fall erhalten und ist in keinster Weise touristisch, was wir während unseres Aufenthalts als sehr angenehm empfunden haben und uns sehr schön einleben konnten. Insgesamt sind Unterkünfte in Barcelona deutlich teurer als in anderen Teilen Spaniens, was man bei der Planung eines Aufenthalts berücksichtigen sollte. Die restlichen Lebenshaltungskosten für Einkäufe etc. sind in etwa so hoch wie in Deutschland, die günstigsten Supermärkte sind Lidl und Dia. Zur Zeit unseres Aufenthaltes gab es ein Mobilitätsangebot der Stadt, sodass uns ein vier Monate gültiges Metroticket (T-Mobilitat) 40€ kostete. Eine einzelne Fahrt mit der Metro kostet 2,80€, ein 10er-Ticket etwa 10€, sodass es sich auf jeden Fall lohnt, sich gleich zu Beginn über die verschiedenen Angebote zu informieren. Für die Fahrt nach Granollers habe ich mir ein weiteres Aktionsticket geholt, welches für den gesamten Praktikumsaufenthalt galt und etwa 20€ kostete. Insgesamt lässt sich sagen, dass das Bahn- und Metrosystem in Barcelona sehr gut funktioniert und es sich dabei sicher um die praktischste Fortbewegungsmöglichkeit handelt. Die Metro fährt zwischen 5 Uhr morgens und 2 Uhr nachts, dazwischen fahren verschiedene Nachtbusse. Taxis, Uber und Cabify sind verhältnismäßig teuer, sodass ich diese selten genutzt habe.

Am ersten Tag im Krankenhaus in Granollers wurde ich um 9 Uhr von Teresa Garriga, der Sekretärin des Studierenden-Sekretariats, im „Edifici del Coneixement“ empfangen und bekam die Schlüssel für meinen dortigen Spind überreicht. Kittel, Kasacks, Stethoskop etc. musste ich selbst mitbringen. Auf den Kittel wird von den ÄrztInnen im Krankenhaus auf jeden Fall Wert gelegt, viele Studierende tragen aber je nach Praktikum ihre eigene Kleidung darunter. Einmal-Kleidung für den OP konnte vor Ort aus einem Automaten gezogen oder von der OP-Pflege ausgehändigt werden.

Ich startete meine Rotation in der allgemeinen Chirurgie und mir wurde eine Fachärztin als Tutorin zugeteilt, die ich an den meisten Tagen der Woche begleitete. Ich hatte hier die Möglichkeit, in die Notaufnahme, die Sprechstunde und den OP-Saal mitzugehen. Dabei durfte ich insbesondere in der Notaufnahme auch mal die Anamnese erheben und die körperliche Untersuchung durchführen. Die ÄrztInnen fragen einen auch mal ab, aber in einem sehr entspannten Rahmen, und beantworten auch generell gerne Fragen. Im OP durfte ich leider nur selten und nur bei größeren Eingriffen assistieren, da dem Krankenhaus nur wenige OP-Säle zur Verfügung standen und die Assistenz-ÄrztInnen natürlich Vorrang hatten. Wenn man also an Chirurgie interessiert ist und das Tertial nutzen möchte, um viel zu assistieren, würde ich einen Aufenthalt hier daher eher nicht empfehlen. Prinzipiell darf man aber bei allen OPs zuschauen und auch hier werden Fragen beantwortet und ein bisschen

während der Operation erklärt. Insgesamt hat die PatientInnen-Versorgung in Granollers auf mich einen sehr guten und professionellen Eindruck gemacht, der durchaus mit den Standards in Deutschland auf einer Stufe steht. Zudem sind einige Teile des Krankenhauses, wie zum Beispiel die Notaufnahme, vor kurzer Zeit modernisiert worden und somit sehr angenehm zum Arbeiten. Mein Arbeitstag in der allgemeinen Chirurgie startete meist gegen 8 oder 9 Uhr, ab 14 Uhr wurde es einem freigestellt, ob man wie die spanischen Studierenden, die nachmittags Seminare haben, nach Hause gehen oder noch bleiben wollte. Wochenenden oder Nächte musste man ebenfalls nicht arbeiten.

Im Krankenhaus wurde eine Mischung aus Castellano und Catalán gesprochen, was am Anfang natürlich schwerer zu verstehen ist. Man hört sich aber mit der Zeit etwas in die Sprache rein. Auf jeden Fall wurde auch Rücksicht darauf genommen, dass ich kein Catalán spreche, und im Zweifel nochmal auf Castellano erklärt oder gewechselt. Gerade bei einem kürzeren Aufenthalt beispielsweise während des PJs wird also niemand von euch verlangen, Catalán zu lernen. Ich denke, es geht eher darum, dass man der katalanischen Kultur respektvoll gegenübersteht und etwas Interesse zeigt.

Leider gab es in meinem Fall zum Schluss ein Kommunikationsproblem bei der Rotation: Eigentlich war eine Rotation durch die allgemeine Chirurgie, Gefäßchirurgie und Traumatologie für mich geplant. Leider habe ich dann etwas mehr Zeit als geplant in der allgemeinen Chirurgie verbraucht und zum Abschluss zwei Wochen in der Traumatologie. Meine Empfehlung wäre daher, gleich zu Anfang aktiv bei der Universität nach der genauen Rotation zu fragen, um Missverständnisse zu vermeiden! Insgesamt konnte ich aus diesem PJ-Aufenthalt aber besonders dank meiner Tutorin in der allgemeinen Chirurgie sehr viel mitnehmen und bin mit der akademischen Erfahrung zufrieden.

Zu Barcelona lässt sich sagen, dass die Stadt voller Möglichkeiten steckt und es ein niemals endendes kulturelles Programm gibt. Für viele der klassischen Sehenswürdigkeiten wie die Sagrada Familia oder die Casas de Gaudi sind die Eintrittspreise leider sehr hoch angesetzt, aber es gibt auf jeden Fall budgetfreundliche Alternativen. Eine Option ist beispielsweise, sich kostenlos bei „Gaudir Mes“ zu registrieren, womit man beispielsweise gratis den Park Güell und ausgewählte weitere Museen besichtigen kann. Jeden ersten Sonntag im Monat ist außerdem der Eintritt in allen Museen frei (je nach Museum lohnt es sich, online einen Platz zu reservieren). Ansonsten kann man auch verschiedene nahe gelegene Strände oder den Montjuïc, einen Hügel mit vielen Grünanlagen und einem wunderschönen Ausblick auf die Stadt besuchen. Außerdem gibt es auch im Umkreis viele schöne und interessante Städte wie beispielsweise Tarragona, Girona, Sitges oder Reus, die man an den Wochenenden gut mit dem Zug erreichen kann.

Abschließend würde ich sagen, dass in Barcelona wirklich für jeden Geschmack etwas dabei ist und man sich dort nie langweilt.

Nach Abschluss des Tertials habe ich die ausgefüllte Tertial-Bescheinigung, den Letter of Confirmation und meinen Erfahrungsbericht für die Erasmus-Förderung an das ZibMed geschickt.

Mein Fazit: Ich empfehle einen PJ-Aufenthalt in Barcelona wärmstens weiter! Es lohnt sich fachlich als auch privat sehr und war für mich auf ganzer Linie eine sehr schöne und lehrreiche Erfahrung.